Über das Gynophor und die Fruchtausbildung bei der Gattung Geum

von

Hugo Iltis.

(Mit 2 Tafeln.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 16. Oktober 1913.)

Im Mai 1911 während eines Aufenthaltes in Lunz (Niederösterreich) fiel mir an Exemplaren von *Geum rivale*, die am Rande von Wassergräben auf einer feuchten Wiese standen, der sonderbare Umstand auf, daß die noch nicht voll ausgereiften Fruchtköpfchen förmlich frei auf dem aufrecht glockenförmigen, aus Kelch und Blumenblättern gebildeten Becher zu liegen schienen. Schon eine flüchtige Untersuchung zeigte die Ursache dieser auffälligen Stellung: die jungen Fruchtköpfchen, ja auch die befruchteten Carpelle der noch mit unverwelkten Staubgefäßen und Blumenblättern versehenen Blüten waren nämlich durch ein bis $1^1/_2$ *cm* langes, stengelartiges Internodium aus dem Innern des Blütenbechers emporgehoben (Taf. I, 1). Anfangs glaubte ich, eine abnorme Ausbildung, eine Art Proliferation der Blütenachse, vor mir zu haben. Doch da ich bei nahezu 100 Blüten an diesem und später auch an vielen anderen Orten die gleiche Erscheinung fand und da ferner auch in verschiedenen Florenwerken von gestielten Fruchtköpfchen die Rede war, so mußte ich annehmen, daß hier eine normale, zwar bekannte, aber nicht genauer studierte Erscheinung vorliege. Daß dieses Internodium in der Blüte meist nicht genauer beachtet wurde, ergibt ein Vergleich der bezüglichen Stellen in den blütenbiologischen, floristischen und systematischen Werken. Es zeigen sich in der Beschreibung häufig Widersprüche und